Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 30 Pfg., vorauszahlbar.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 35. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 6. Mai. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1916.**

Marseille-Athos.

Ein russisch-griechischer Konflikt.

Der Vierverband spielt seine letzte Karte gegen Griechenland aus. Die Ueberführung der Serben auf der Eisenbahn Piräus—Larissa nach Saloniki scheint nicht zu gelingen. Auch das Bombenattentat gegen die bulgarische Gesandtschaft hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Nun soll Rußland herhalten, um einen Konflikt mit Griechenland heraufzubeschwören, der letzten Endes vielleicht doch zum Anschluß des Hellenenvolkes oder zur völligen Unterwerfung unter den Willen der Verbündeten führen soll.

Rußland macht auf Befehl von London und Paris sein angebliches Eigentumsrecht auf dem Berge und im Kloster Athos geltend. Der russische Gesandte in Athen läuft der griechischen Regierung das Haus ein. Die bisherigen Konferenzen verliefen zwar ergebnislos, aber die Herren des Vierverbandes sind hartnäckig. Einem Gerücht zufolge sollen russische Truppen, die in Marseille gelandet sind, nach der Chalkidike gebracht werden, um den Berg Athos zu besetzen. Dann wäre der Bruderkuß in Marseille nur eine Zwischenkomödie gewesen und die ganze russische Argonautenfahrt zielt auf die „Eroberung“ der dreifingrigen Halbinsel im Osten von Saloniki ab!

Eins der „Kriegsziele“ des Vierverbandes ist ja bekanntlich die Schaffung eines ägäischen Gibraltars, und Rußland ist ja diejenige Macht, die auf dem östlichsten der Chalkidikefinger, auf dem kostbaren Juwel des Athosgebirges, heimlich Fuß gefaßt und militärische Befestigungen vorbereitet hat. Rußland besitzt nicht nur das große Kloster Sankt Panteleimon zu Russikon, sondern auch St. Elias und dann die prachtvolle Priesterburg Sankt Andreas in Karlas sind nur von Russen bewohnt. Auch außerhalb des heiligen Berges sind russische Klöster auf der Halbinsel Chalkidike und in Griechisch-Mazedonien gegründet. Sie liegen auffallenderweise sämtlich an Orten und Punkten, die nur ein strategisch gewitztes Auge ausfindig gemacht haben kann.

Russikon ist die Schöpfung des listenreichen Ignatieff, des Botschafters Rußlands in Konstantinopel in den siebziger Jahren. Im Russikon leben 4—500 junge und kräftige Mönche, sie bewachen ungeheure Magazine, in denen angeblich Millionen von — Heiligenbildern und frommen Büchern, in Wahrheit Tausende von russischen Gewehren, von Munition und allerhand Kriegsmaterial aufbewahrt sind. Auch in den anderen, bereits genannten Klöstern, in denen die Russen hausen, sind gewaltige Bestände von Kisten mit „Heiligenbildern“ aufgestapelt. Jeder neu zuziehende Mönch führt eine Unmenge von Gepäck mit, das mit seinem zur bescheidenen Einfachheit verpflichtenden Leben nicht recht in Einklang zu bringen ist.

Schon vor dem großen Kriege witterten die griechischen Mönche nichts Gutes, und es kam zwischen ihnen und dem russischen Zuzug zu blutigen Kämpfen, — in Petersburg behauptete man: wegen des vielstimmigen Gesanges der Russen, der den griechischen Mönchen ein ketzerisches Aergernis sei. Im Kriege zeigte es sich, wie recht die Griechen mit ihrem Argwohn hatten. Die Russen richteten auf hoher Bergeswarte sofort einen ausgezeichneten, militärisch geregelten Signaldienst ein, der den Schiffen der verbündeten Flotten ganz ausgezeichnete Vorteile gewährt. Die russischen Klöster, die Straßen und Anlagepunkte, die Mauern und Magazine entpuppen sich als ein System, das mit frommer Beschaulichkeit nicht das mindeste zu tun hat. Es sind russische Etappen im fremden, neutralen Land und auf dem Wege nach Konstantinopel. Es sind Hilfsstationen für die Zwecke des Vierverbandes. Und überall zeigen die jungen Mönche eine Geschäftigkeit und Vertrautheit mit militärischen Dingen, die tief blicken läßt. Man sieht, schon lange, ehe England und Frankreich die griechische Neutralität in Saloniki mißachteten und sich dort häuslich und immer häuslicher niederließen, hat die „breite Natur“ des Russen auf Chalkidike Raum gewonnen und dort, wie so oft in der Geschichte, unter dem Deckmantel religiöser Absichten politische Zwecke verfolgt.

Man ist in Athen über diese Dinge sehr genau unterrichtet, und man hat bisher dagegen nicht einschreiten können, weil die russische Taktik mit größter Gerissenheit arbeitete und sich stets hinter die Rechte der „Mönchrepublik“ verschanzte. Nun, da der Vierverband sich selbst die Maske vom Gesicht reißt und offen die Besetzung der Chalkidike als einer Festung des Vierverbandes fordert, liegt alles am Tage. Griechenland wird hoffentlich auch diese letzte Prüfung überstehen, und es kann bei diesem Athoskonflikt um so kräftiger Widerstand leisten, als der Tag der Rache für alle diese brutalen Folterungen näher und näher rückt. Die Abrechnung in Saloniki wird auch über die Athospläne des Vierverbandes entscheiden.

(„Liegn. Tgbl.“)

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 2. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht vom 1. Mai eine stärkere deutsche Offiziers-Patrouille überraschend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maas-Gebiet haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Walde abend ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume westlich und über dem Walde von Thierville, südwestlich der Stadt Verdun, im Luftkampf zum Absturz gebracht worden.

Gestern schoß Oberleutnant Boehlcke über dem Pfefferrücken sein fünfzehntes, Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Michel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 3. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dixmude drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor; sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr von Althaus schoß über dem Caillette-Walde sein sechstes feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thiaumont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talou-Rückens und beim Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Hardaumont heruntergeholt. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 4. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrscht stellenweise rege Gefechtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf den von der Höhe Toter Mann nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthange dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Wo bin ich?“ fragte Helderstedt nochmals.

„Bei einem armen Polen, Herr,“ entgegnete der alte Mann. „Die Soldaten haben Euch auf ihrer Flucht hier liegen gelassen, da sie meinten, Ihr machtet doch nicht mehr lange. Ich wundere mich selbst, daß Ihr noch lebt. Habt Ihr Durst?“

„Ja —“

Der Alte schlürfte davon, um mit einem Kruge zurückzukehren, den er dem Verwundeten an die Lippen hielt.

„Trinkt — es ist aber nur frisches Quellwasser —“

In langen, durstigen Zügen trank Helderstedt.

„Dank — erzählt mir —“

„Später. Jetzt schlaft nur wieder. Morgen, wenn Ihr noch lebt, sollt Ihr alles erfahren.“

Helderstedt war zu schwach, um weiter zu fragen. Ohnmacht schien seine Sinne wieder zu umhüllen und seufzend sank er auf das ärmliche Lager zurück.

4.

Mehrere Tage lag der Verwundete in einem dämmernden Fieberzustand, der ihn keine Einzelheit seiner Umgebung deutlich erkennen ließ. In seinen Fieberphantasien befand er sich oft in dem wildesten Kampfgetümmel — aber auch freundliche Bilder umschwebten seine Seele. Er wehrte sich gegen den finsteren alten Mann, der ihm wie ein böser Geist erschien, obgleich er ihm seine Wunden verband und ihm den erfrischenden Trunk an seine Lippen hielt. Dann war es ihm wieder, als beuge sich eine liebliche Frauengestalt über ihn, als lege sich eine kleine, kühle Frauenhand auf seine weiße Stirn. Er träumte, Fanny, seine Braut, sei bei ihm, und ein glückliches Lächeln huschte über sein blasses Gesicht. Zu anderen Zeiten umhüllte ihn wieder ein tiefes Dunkel, in dem er in ohnmachtähnlichem Schlummer lag.

Aber gerade diese Stunden eines tiefen traumlosen Schlummers gaben ihm neue Kraft. Und als er eines Morgens aus solchem stundenlangen Schlafe erwachte, schaute er sich mit klaren Augen um, und sein fieberfreier Geist konnte die Eindrücke der nächsten Umgebung klar und deutlich aufnehmen.

Das helle Sonnenlicht des Wintertages fiel durch das kleine Fenster; ein Sonnenstrahl huschte durch das Gemach, die ärmliche Umgebung mit freundlichem Glanz vergoldend. Auf dem Herd knisterte ein Holzfeuer, das den Raum mit behaglicher Wärme erfüllte. Das Lager, auf dem der Verwundete ruhte, war sauber mit reinem, weißen Linnen ausgestattet; mit Erstaunen fühlte er die feine, weiße Decke, welche ihn umhüllte.

Es war niemand in dem kleinen Gemach. Tiefe Stille herrschte. Plötzlich klangen helle Töne, wie fernes Geläute kleiner silberner Glöckchen an das Ohr des erstaunt Lauschenden. Näher und näher kamen diese Töne, die aus einem Märchen heraus zu schallen schienen. Als sie ganz nahe gekommen waren, verstummten sie, und wieder trat tiefe Stille ein.

Doch nach kurzer Zeit öffnete sich die Tür, eine Flut goldenen Lichtes drang in das Zimmer und inmitten dieser goldenen Flut stand die schlanke, in ein enganschließendes, mit Pelz verbrämtes Gewand gehüllte Gestalt einer jungen Dame.

Rasch, aber mit geräuschlosen Schritten, trat sie auf sein Lager zu.

Hatte er diese Gestalt nicht schon in seinen Fieberträumen gesehen? Hatte sich dieses schöne Antlitz nicht schon über ihn geneigt? Hatte sich diese kleine Hand nicht schon sanft und beruhigend auf seine fieberheiße Stirn gelegt? Hatte diese klangvolle, tiefe Stimme nicht Trost und Hoffnung zugesprochen?

Er glaubte sich noch immer in einem Traum zu befinden, doch da sprach sie zu ihm, ein Lächeln flog über ihr Gesicht und ihre dunklen Augen strahlten.

„Ich bin sehr erfreut, Sie heute so wohl anzutreffen, mein Herr, der alte Levi hat recht gehabt, als er mir gestern sagte, daß die Krisis vorüber sei. Wie befinden Sie sich?“

„Ich danke,“ flüsterte Eberhard verwirrt und erstaunt. „Träume ich —“

„Nein,“ entgegnete die Fremde lächelnd, „Sie träumen nicht mehr, mein Herr. Aber sicherlich sind Sie noch sehr schwach — ich werde Ihnen noch einige Stärkungsmittel senden. In einigen Tagen wollen wir Sie nach dem Schloß bringen.“

„Wo bin ich? Wer sind Sie?“

„Ach so — Sie wissen noch immer nicht, wie Sie in die einsame Waldschenke des alten Levi gekommen sind. Nun, mehrere Soldaten haben Sie hierher geschleppt, Sie dann aber hier liegen lassen, da sie glaubten, Sie würden sterben. Der gute Levi hat Sie verpflegt, und ich fand Sie, als ich zufällig durch den Wald fuhr.“ —

„Aber wer sind Sie?“

„Mein Name ist Wilma Milkowsa. Das Schloß meines Vaters liegt nicht weit von hier. Ich hoffe, Sie bald dorthin bringen zu können. Doch jetzt ist genug geschwätzt worden, Sie bedürfen der Ruhe. Ich werde den alten Levi rufen, er ist draußen bei meinem Schlitten.“

Die schöne, junge Fremde wandte sich zum Gehen.

„Bleiben Sie noch — —“ bat Eberhard.

Sie sah ihn lächelnd an.

„Wünschen Sie noch etwas?“

„Waren Sie schon öfter hier?“

„Allerdings, mein Herr. Ich bin fast jeden Tag gekommen, um nach Ihnen zu sehen. Aber Sie scheinen mich für jemand anders zu halten,“ setzte sie lächelnd hinzu.

„So habe ich Ihnen alle diese Bequemlichkeiten zu verdanken!“ fragte er weiter. „Dieses gute Bett, diese schöne Decke — —“

„Ja, ich brachte Ihnen die Sachen, da hier in der Waldschenke nichts vorhanden war. Die durchziehenden Truppen haben das Haus fast ganz ausgeplündert — —“

„Ich danke Ihnen — —“

„Aber, das ist ja nicht der Rede wert! Das war doch selbstverständlich meine Pflicht. Und nun halten Sie sich ruhig. Ich schicke Ihnen einige Stärkungen. Wenn ich wiedertomme, sind Sie hoffentlich so weit, daß ich Sie mit nach dem Schloß nehmen kann. Auf Wiedersehen, mein Herr — ja so — ich weiß Ihren Namen noch nicht?!“

„Eberhard von Helderstedt.“

„Danke. Also auf Wiedersehen.“

Sie nickte ihm freundlich zu und entfernte sich.

Noch einmal, in der vollen, goldigen Flut des Sonnenlichtes, das durch die Tür hereinströmte, wandte sie sich grüßend um, dann verschwand sie, die Tür hinter sich schließend.

Es war Eberhard, als ob dunkle Nacht sich auf das Zimmer niedersenkte. Mit einem tiefen Seufzer legte er sich in die weichen, feinen Kissen zurück, nachsinnend über die Erscheinung dieses schönen, jungen Mädchens, die ihm einem Wunder, einem Märchentraum gleich, dünkte.

(Fortsetzung folgt.)

ranzösischer Offizier, ist tot. Westlich von Lévin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodetschno—Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy en Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte eindringen können. Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung vorgedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avaucourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südwestlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den westlichen Ausläufer der Höhe „Toter Mann" wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen in Noblette und Auvetal (Champagne) sowie auf den Flughafen Sultpes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der letzten zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechts tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linie ausgefochten wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, weitere 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen, außerdem erlagen 10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen.

Unsere eigenen Verluste beliefen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf 5 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuß von der Erde verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flugzeuge über russischen Anlagen am Rigaischen Meerbusen.

Wtb. Berlin, 2. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund und von Pernau von einem Marineflugzeug mit gutem Erfolg angegriffen. Luftschiff ist unbeschädigt gelandet.

Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und kehrte unversehrt zurück. Gute Wirkung beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen von Windau angesetzt, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luftangriff auf Englands Ostküste.

Wtb. Berlin, 4. Mai. Ein Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz von Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Tees-Flusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, bis auf „L. 20", das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an. Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa" und ein feindliches U-Boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Pissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der französischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insasse von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 4. Mai. Amtl. Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und hundert Mann Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamellokammes zwischen Stablel und Corno di Cavento dauerten fort.

Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wippachmündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann die Fahrt zuerst in nördlicher Richtung weiterhin über das Idriatal nach Laibach und Salloch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nächst des Görzer Exerzierplatzes ab. Die vier Insassen sind tot.

Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Vilessia an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und nach heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ravenna mit Bomben belegt.

Ein Seekampf an der Po-Mündung.

Wtb. Wien, 4. Mai. Am 3. Mai, nachmittags, belegte ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof, die Schwefelfabrik und die Kaserne von Ravenna mit Bomben. Gute Wirkung und Brände in der Schwefelfabrik sowie am Bahnhof wurden beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück. Um dieselbe Zeit stieß eine rekognoszierende Torpedobootsflottille südöstlich der Po-Mündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampf und beschossen die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren.

Flottenkommando.

Ein königstreuer Bund der griechischen Offiziere.

Wtb. Wien, 1. Mai. Die „Politische Korrespondenz" erhält folgende Mitteilungen aus Griechenland: Die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzenden Handlungen des Vierverbandes haben in dem Drucke, den diese Mächtegruppen auf die Regierung in der Angelegenheit des Durchmarsches serbischer Truppen durch Griechenland auszuüben suchten, ihren Höhepunkt erreicht und führt zur Bildung einer Liga unter den Offizieren in Athen geführt, die sich die weitestgehende moralische Unterstützung der Regierung im Widerstande gegen die fortgesetzten Bedrückungen des Landes durch den Vierverband zum Ziel setzt. Daß eine solche Vereinigung, deren erste Kundgebungen übrigens in der Versicherung aufrichtiger Loyalität für den König und die Dynastie bestanden, überhaupt notwendig wurde, wird hier als eine charakteristische Folgeerscheinung der abnormen Lage, in die Griechenland durch den Vierverband versetzt wurde, gehalten, und selbst Kreise, die sonst jeglicher Stellungnahme eines Offiziers in politischer Beziehung ablehnend gegenüberstehen, können nicht umhin, die seitens der griechischen Militärs erfolgten Kundgebungen unter den obwaltenden Umständen als gerechtfertigt anzusehen.

Wtb. Bern, 1. Mai. Soweit aus den spärlichen und vorsichtigen Meldungen der Pariser Blätter zu entnehmen ist, handelt es sich bei den Kundgebungen des Athener Offizierkorps um spontane nationale Erklärungen für Thron und Vaterland. „Temps" berichtet, daß eine gewisse Zahl von Offizieren, die die gegenwärtige Lage als gefahrvoll für den öffentlichen Frieden ansehen, sich versammelte, um Maßnahmen dagegen zu beraten. Sie veröffentlichten eine Erklärung, in der sie versichern, entschlossen zu sein, den König zu schützen. Sie sagen, daß sie nicht davor zurückschrecken würden, die äußersten Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verschwören. Der König und der Kriegsminister beeinflußten sie beruhigend, sodaß gestern die Straßen ganz ruhig waren. Niemand kann indessen bestimmt voraussagen, welche Wendung die Lage noch nehmen wird. — Nach der „Hestia" ließ der Kriegsminister den Korpsführern anempfehlen, die Offiziere möchten vermeiden, Grund zu der Annahme zu geben, daß sie sich bei Ausübung ihrer Amtes in die auswärtigen Fragen einmischten.

Marseille als Sammelplatz für Vierverbandstruppen.

Die Truppen von den Dardanellen und Marokkaner werden dorthin befördert.

Zürich, 2. Mai. Die „Schweizerische Telegraphen-Information" erfährt aus Athen: Griechische Postdampfer mit aus Aegypten geflüchteten Griechen sind im Piräus eingelaufen. Die Reisenden erzählen, der Vierverband mache fieberhafte Anstrengungen, um die Truppen, die zuletzt bei den Dardanellen kämpften und jetzt in Aegypten sind, nach Marseille zu schaffen. 150 Transportdampfer sind in den ägyptischen Häfen versammelt. Bisher wurden über 100000 Mann nach Marseille transportiert.

In Marseille ist auch ein Kontingent marokkanischer Truppen gelandet worden; sie wurden bis zum Abtransport an die Front in einer Marseiller Kaserne untergebracht.

Wie groß sind die Verluste der englischen Armee in Mesopotamien?

Nach dem Zusammenbruch der englischen Irak-Armee bleibt nur noch die Frage offen, wie teuer die Engländer dieses Abenteuer bezahlen mußten. Eine Uebersicht über die gesamte Anzahl der Opfer, die England hier gebracht hat, um seinen Ehrgeiz nach dem Besitze der sagenumwobenen Stadt Bagdad zu befriedigen, ergibt, daß das Irakunternehmen auch in dieser Beziehung eine Niederlage schwerster Art für England bedeutete. Wenn man alle vorliegenden Zahlen überblickt, dann begreift man die heftigen Vorwürfe, die der englischen Regierung wegen der ungeheuren und nutzlosen Opfer gemacht worden sind. Mehr als 100000 Mann wurden verloren, und als Gegenwert dazu wurde erreicht, daß nach der ungeheuren und den englischen Ruf schwer schädigenden Niederlage bei den Dardanellen nun auch im Irak und im ganzen Orient das Ansehen Englands gewaltige Einbuße erlitten hat. Dies ist auch zu den Verlusten — und nicht zu den geringsten — zu zählen. Das Verlustkonto Englands in Mesopotamien ist gewaltig und dürfte so schnell nicht wieder gutzumachen sein, selbst wenn die großen Verluste an Mannschaften sich vielleicht wieder notdürftig ausgleichen ließen. Die Niederlage Englands erhält dadurch eine Bedeutung, die weit über die Augen dieses eigentlichen Nebenkriegsschauplatzes hinausgeht.

Lokales.

?? Namslau, 5. Mai. (Pestalozziverein.) Am 25. April tagte zu Breslau die 46. Vertreterversammlung des Pestalozzivereins für Schlesien. Der hiesige Pestalozziverein war durch seinen ersten Vorsitzenden Herrn Kantor Lampel vertreten. Im ganzen hatten 66 Vereine Vertreter entsandt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten Satzungsänderungen. Letzteren zufolge ist jeder in der Provinz Schlesien angestellte oder angestellt gewesene Lehrer ordentliches Mitglied eines Zweigvereins, der an die Kasse desselben bis zum 15. Oktober einen Jahresbeitrag von mindestens 8 M. zahlt. Lehrer, die im Ruhestand sich befinden, haben 5 M. und Lehrer, die noch nicht das volle Grundgehalt beziehen, 4 M. Jahresbeitrag zu zahlen. Von den Jahresbeiträgen der ordentlichen Mitglieder erhält die Hauptkasse aus der Zweigvereinskasse 7 M. bezw. 4 M. bezw. 3 M. — Durch Nachzahlungen, die genau normiert sind, können Lehrer, die bisher dem Pestalozzivereine noch nicht angehörten, ordentliche Mitglieder werden. Vom 1. Januar 1918 ab werden Lehrer, die länger als 15 Jahre im Amte gestanden haben, nicht mehr aufgenommen. — Die Hauptkasse zahlt Anfang Dezember an jede Zweigvereinskasse so viele laufende Unterstützungen, als der Zweigvereinsvorstand Witwen und Ganzwaisen zur Unterstützung vorschlägt. Gleichzeitig erhält jede Zweigvereinskasse aus den Jahreseinnahmen der Hauptkasse so viele Erziehungsbeihilfen, als der Zweigverein Halbwaisen zählt, deren Väter ordentliche Mitglieder des Pestalozzivereins waren. — Laufende Unterstützungen für Ganzwaisen, sowie Erziehungsbeihilfen für Halbwaisen werden nur so lange gezahlt, als diese nicht für sich selbst sorgen können; ihre Unterstützungsberechtigung erlischt aber unbedingt mit Beginn des 21. Lebensjahres. — Die Hauptkasse gewährt außer diesen laufenden Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen noch außerordentliche Unterstützungen und Stipendien. — Diese Satzungsänderungen gelten sämtlich bereits für dieses Jahr. — Die weiteren Vorlagen fanden, nachdem die Hauptarbeit getan war, schnelle Erledigung. Auf die Verlesung des umfangreichen Jahresberichtes wurde verzichtet, da er gedruckt jedem Mitgliede zugehen wird. Bewilligt wurden 800 bis 900 M. auf Stipendien. — Die Vorbereitung des Kalenders „Natur und Kunst" wurde angelegentlichst empfohlen. — Die Wahl des Ortes der nächstjährigen Vertreterversammlung wurde dem Hauptvorstande überlassen.

△ (Kreisgrediturntag.) Unter Leitung des Kreisvertreters Herrn Geheimrats Dr. Toeplitz wurde am vergangenen Sonntag im Konzerthause zu Breslau eine gemeinsame Sitzung des Kreisturnrats mit den Gauvertretern und Gauturnwarten der 16 Turngaue des II. deutschen Turnkreises abgehalten. Die Tagung hatte zunächst den Zweck festzustellen, ob während der Dauer des Krieges innerhalb des Turnkreises turnerische Veranstaltungen abgehalten werden können und sodann, um schon jetzt Vorbereitungen zu treffen für die nach Friedensschluß einsetzenden Arbeiten. — Zu dem in Aussicht genommenen Wettkampf der Jugend im Wehrturnen, zu dem nur Mitglieder der Jugendkompagnien Zutritt haben, sollen die Vorkämpfe in den einzelnen Vereinen bereits schon im Juni ihren Anfang nehmen, da bereits im September der Endkampf in Berlin stattfinden wird. Eine einheitliche Kleidung ist erwünscht. — Bei dem letzten Punkte der Tagesordnung „Gewehrfechten" bei der militärischen Vorbereitung der Jugend, erfuhr die Versammlung, daß der Gau Breslau seine Mitglieder auch im Werfen von Handgranaten vorbilden läßt und hierbei das weitgehendste Entgegenkommen der Militärbehörde findet.

= (Die Schützengilde) hielt am vergangenen Sonntag ihr erstes diesjähriges Schießen, das sogenannte Anschießen, ab. Die als Preise ausgesetzten silbernen Wandermedaillen, gestiftet im Jahre 1854 vom damaligen Bürgermeister Mende, fielen auf 50 bezw. 48 Zirkel den Herren Kameraden Fleischermeister Neumann und Wildhändler Kottle zu.

= (Dienstjubiläum.) Herr Oberbahnassistent Barth, beging am 1. d. Mts., dem Ernst der Zeit entsprechend, in aller Stille sein 25jähriges Eisenbahndienstjubiläum.

= (Ehrentafel.) Das Aprilheft 1916 des „Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen" nennt wieder 133 Namen von Schulmännern aus dem Bereiche der Preußischen Unterrichtsverwaltung, die den Heldentod für das Vaterland starben. Unter ihnen befinden sich 122 seminaristisch gebildete Lehrer, von welchen 13 Leutnants waren, 3 der letzteren waren Kompagnieführer. — Insgesamt sind bis 1. April d. Js. aus den Reihen der seminaristisch gebildeten Lehrer Preußens 7232 gefallen. — 1107 waren Offiziere, Feldwebel oder Offizierstellvertreter, 1543 Unteroffiziere, 830 Gefreite, 270 hatten das Eiserne Kreuz.

= (Das Betreten der Wiesen) wird jetzt, wo dieselben mit Blumen reich geschmückt sind, vielfach beobachtet. Namentlich sind es Kinder, welche auf diese gehen, und das geschieht nicht selten unter den Augen Erwachsener. Bei dem Werte, den die Erzeugnisse der Felder und insbesondere der Wiesen für die Ernährung von Mensch und Vieh haben, müßte vor allem seitens der Eltern streng darauf geachtet werden, daß solche Beschädigungen im Interesse der Allgemeinheit nicht vorkommen.

= (Kriegsfamilienunterstützungen.) Seitens des Herrn Ministers des Innern wird darauf hingewiesen, daß die Familienunterstützungen der Angehörigen der in den Heeresdienst eingetretenen Mannschaften nicht nur für die Dauer einer zeitweiligen Beurlaubung in die Heimat infolge Erkrankung oder Verwundung, sondern auch für die Zeit einer kürzeren Beurlaubung zur Erholung, zur Besorgung häuslicher oder wirtschaftlicher Geschäfte unverkürzt weiter zu zahlen sind.

= (Beleuchtungskalender.) Im Monat Mai sind die Flure und Treppen von spätestens abends 9 Uhr ab bis 10 Uhr ausreichend und feuersicher zu beleuchten.

= (Militärkonzert.) Wie aus dem Anzeigenteile zu ersehen ist, findet am Dienstag, den 9. d. Mts. im Stadtpark ein Militärkonzert statt, das die Kapelle des Ers. Batl. des Landw. Inf. Reg. 11 veranstaltet. Die guten Leistungen dieser Musikkapelle sind vielen aus hiesiger Stadt bereits bekannt, gab dieselbe doch vor einigen Monaten im Scharf'schen Saale schon ein Konzert, das den zahlreichen Besuchern einen hohen Genuß bot. Außerdem erfreute die Kapelle die hiesige Bewohnerschaft durch ein Ringkonzert. Es genügt wohl dieser Hinweis, dem bevorstehenden Konzert zahlreiche Besucher zuzuführen. Möge es von dem gegenwärtigen herrlichen Wetter begünstigt sein! — Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert zur selben Zeit im Grimm'schen Saale ausgeführt. Eintrittspreis dann 50 Pfg.

Kronprinz Wilhelm — Deutschlands Stolz.

Zum 6. Mai.

Im Monat der Wonne, voll Blüten u. Pracht,
Warst du edler Zollernsproß, Deutschland gebracht.
Als Kind schon die Hoffnung, das Glück deiner Lieben,
Du bist Deutschlands Stolz, Deutschlands Freude geblieben,
Und immer, wenn es hieß, unser Kronprinz ist da,
Erschallte begeistert ein donnernd „Hurra!"
Wir denken des Tages, wo Jungdeutschlands Wehr
Dich nahm einst gefangen; drei Jahre sind's her.
Du wolltest entrinnen im Auto gar schnell —
Da — unsere Jungen: sie waren zur Stell,
Versperrten die Straße, umringten den Wagen,
Du warst ihr Gefangener, die Schlacht war geschlagen.
Die kindlichen Augen, sie strahlten dich an.
Hurral so schallt es — du stattlicher Mann! —

In Jauer da grüßt dich ein Bürgerkind
Mit einem Gedichtchen und Blumengewind.
Du küßtest das Kind, hobst es sanft auf den Schoß,
Hei! Stürmischer Jubel von neuem brach los.
Wenn das Volk dich so siehtund dein lächelnd Gesicht,
Dann fehlt wahre Liebe und Treue auch nicht.
Doch — nicht Liebling des Volkes allein, nein — unsre Grauen
Sie vergöttern und ehren dich; volles Vertrauen
Fesselt treu sie an dich, an dein Heer, deinen Mut.
Bei dir heißt's: „Feste druff!" und du führtest sie gut.
Ob es war bei Longwy, an der Maas, bei Verdun
Franz-wie Englishmänn hatten die Nasen stets plain.
Führ von Sieg uns zu Sieg, bis dann deine Husaren
Weit durchs Vaterland schmettern die Friedens fanfaren.
Mit dem Lorbeer geschmückt, ziehst du festlich dann ein
Und im Reiche wird Friede und Glück wieder sein.
Unsre Wünsche, sie fassen wir heute zusammen
In den Ruf: Kronprinz Wilhelm, Deutschlands Stolz, er lebe!
Mag donnern der Ruf bis zum Himmel empor,
Er töne und dröhne an Kronprinzens Ohr,
Kronprinz! Geburtstagskind!
Für Deutschlands Sache, kämpfe und streite,
denke und wache!

Unteroffizier Wasner.

Anmerk. d. Red. Nach der Enthüllungsfeier des Lützower-Denkmals in Zobten wurde der Kronprinz bei der Heimfahrt nach Oels auf der Chaussee Zobten—Striegau von den Jungdeutschlands-Mannschaften derart umringt, daß er nicht weiterfahren konnte. Erst nach einer kurzen Unterhaltung gaben ihm die Jungmannen den Weg frei. — Nach dem Gottesdienst bei dem 250jährigen Jubiläum der Friedenskirche in Jauer besichtigte der Kronprinz das Kinderheim. Hierbei wurde er von einem 5jährigen Mädchen, der Tochter eines Droschkenbesitzers, mit einem Gedichtchen begrüßt und ihm ein Blumenstrauß überreicht. Als die Kleine zum Schluß die Worte sprach:
„Grüß mir den Kaiser, die Kaiserin auf hohem Thron,
Die Kronprinzessin und deinen kleinen Sohn",
da war der Kronprinz derart ergriffen, daß er das Mädchen in die Höhe nahm und zum Dank herzhaft küßte. Zu Weihnachten aber schickte er der Kleinen eine große Puppe, die sie hoch in Ehren hält.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Misericordias Domini den 7. Mai cr. predigen:
Vorm. 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Scholz.
Kollekte für die Diakonissenanstalt in Frankenstein.
Nachm. 4 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Fuhrmann.
Mittwoch, den 10. Mai cr. abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Pastor Fuhrmann.
Freitag, den 12. Mai cr. vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Fuhrmann.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 7. Mai cr. abends 8 Uhr Luisen-Verein in der Herberge zur Heimat.
Dienstag, den 9. Mai cr. nachmittags 4 Uhr Missions-Nähverein.
Sonntag, den 7. Mai cr. nachm. 3 Uhr Ausflug des Luisen Vereins.

Standesamtliche Nachrichten

Woche vom 29. April bis 5. Mai 1916.
Es gelangten zur Anmeldung: 4 Geburten.
Sterbefälle: Am 16. März 1916 der Wehrmann der 10. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 10 Brauer Paul Oskar Tiescher von hier, 34 Jahre alt. Am 29. April cr. der Gasthausbesitzer Ernst Schwuntek aus Gemeinde Böhmwitz Kreis Namslau, 70 Jahre alt. Am 4. Mai cr. Hedwig Anna Simniok von hier 7 Monate alt.

Zuckerverarbeitung zu Süßigkeiten.

Wer Zucker nach dem 25. April 1916 in einem gewerblichen Betriebe oder in einem solchen landwirtschaftlichen Betriebe verwenden will, in dem Nahrungs-, Genuß- oder Heilmittel zum Zwecke der Weiterveräußerung bereitet werden (ausgenommen sind Apotheken, soweit sie Heilmittel nach dem deutschen Arzneibuch herstellen, Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien), darf künftig Zucker zur Verarbeitung nur auf Bezugscheine beziehen, die die Reichszuckerstelle ausstellt. Er hat zur Ermittelung seines Zuckeranteiles der Reichszuckerstelle sofort Anzeige zu machen. Die Anzeige hat auf einem Fragebogen nach dem im Kreisausschußbüro (Zimmer 3) erhältlichen Muster zu geschehen. Wer die Anzeige nicht sofort erstattet, muß damit rechnen, bei der Bemessung der Zuckeranteile nicht berücksichtigt zu werden.

Die Fragebogen sind von den Betriebsunternehmern nach der Ausfüllung dem Kreisausschuß vorzulegen, der sie nach Prüfung an die mit der Aufarbeitung der Fragebogen betraute Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg weiterleitet.

Namslau, den 30. April 1916.

Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker für den allgemeinen Bedarf.

Durch Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (R. G. Bl. S. 261) ist die Regelung des Verbrauchs von Zucker den Kommunalverbänden übertragen worden.

Um die Unterverteilung der dem Kreise Namslau zustehenden Zuckermengen vornehmen zu können, werden die **Kleinhändler** aufgefordert, bestimmt bis zum 10. Mai 1916 dem Kreisausschuß schriftlich anzuzeigen, welche Mengen Zucker sie in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1916 abgesetzt haben, wieviel Zucker sich noch in ihrem Besitz befindet und welche monatliche Menge (für Würfel- und gemahlenen Zucker getrennt anzugeben) sie überwiesen haben möchten.

Wer diese Anzeige nicht bis zum angegebenen Zeitpunkte einreicht, kann bei der Zuteilung von Zucker nicht berücksichtigt werden.

Namslau, den 1. Mai 1916.

Zuckerbedarf der Imker.

Imker haben ihren Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in Breslau anzumelden.

Namslau, den 1. Mai 1916.
Der Königliche Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Weiter veröffentlicht.
Namslau, 4. 5. 1916. **Der Magistrat.**

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

I. Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:
1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 100 Gramm Feinseife (Toilettesefie und Rasiersefie) sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in den Verkehr gebracht werden, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Als Ueberschreiten der Höchstmenge ist es nicht anzusehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis zu 120 Gramm beträgt. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.
2. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der Brotkarte oder Mahlkarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Veräußerer auf der vierten Seite der Brotkarte oder Mahlkarte unter Bezeichnung der Art (ob Fein- oder andere Seife) und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken.

II. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. (Reichsgesetzblatt 1916, S. 307, 308—310.)

Namslau, den 1. Mai 1916.
Der Kreisausschuß. Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Weiter veröffentlicht.
Namslau, 4. 5. 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Landsturm I. 1899.

Der Aufruf des Landsturms ist in seiner Wirkung nicht auf den Tag des Inkrafttretens der ergangenen Verordnung beschränkt, sondern behält seine Gültigkeit für die ganze Dauer des Krieges.

Aus diesem Grunde ist in der Kreisblattverfügung vom 25. Oktober 1915 — Seite 676 Nr. 789 — allgemein zum Ausdruck gebracht, daß durch den Aufruf die ganze jüngste Jahresklasse des 1. Aufgebots betroffen wird, soweit die Aufgerufenen das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben, oder sobald sie es vollenden. Hiernach findet obige Verfügung auch ohne weiteres auf die im Jahre 1899 und später Geborenen Anwendung, sofern sie ins landsturmpflichtige Alter getreten sind.

Alle hier wohnhaften Landsturmpflichtigen, die in der Zeit **vom 1. Januar bis 31. März 1899** geboren sind, werden hiermit aufgefordert, sich **bis zum 10. Mai 1916** bei dem unterzeichneten Magistrat zur Landsturmrolle anzumelden.

Wer die Anmeldung in der angegebenen Frist unterläßt, verfällt in die gesetzliche Strafe.

Namslau, den 28. April 1916. **Der Magistrat.** Schulz.

Höchstpreise für Eier.

In Abänderung meiner Kreisblattverordnung vom 22. Februar 1916 — Nr. 129 — wird für den Kreis Namslau der Höchstpreis für die Mandel frischer Eier — auch beim Verkauf im Laden — auf 2,00 Mk. hierdurch festgesetzt. Dieser Höchstpreis tritt mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Anordnung in Kraft.

Namslau, den 3. Mai 1916
Der Königl. Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.
gez. **Dr. Sayur,** Landratsamtsverwalter.

Weiter veröffentlicht.
Namslau, 4. 5. 1916. **Der Magistrat.**

Angabe des Bedarfs an Verbrauchszucker in gewerblichen Betrieben.

§ 1.

Auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über den Verkehr mit Verbrauchszucker (Zucker) vom 10. April 1916 (R. G. Bl. S. 261 ff.) ordnen wir hiermit folgendes an:

1. Wer im Kreise Namslau das Gewerbe der Bäckerei, der Konditorei, der Gast- oder Schankwirtschaft, der Fremdenherberge (Pension), des Kaffee- oder des Milchausschanks oder eine Apotheke betreibt, ist verpflichtet, uns die Mengen an Verbrauchszucker anzuzeigen, die er in seinem Betriebe im Monat April 1916 verbraucht hat.

2. Er hat nach sorgfältiger Prüfung ferner anzugeben, welche Mengen an Verbauchszucker er in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September 1916 voraussichtlich verbrauchen wird.

3. Nicht anzugeben sind die Mengen, die von den im Betriebe unter Gewährung von Kost beschäftigten Personen verbraucht worden sind oder in den Monaten Mai bis September 1916 voraussichtlich verbraucht werden.

4. Dieselbe Anzeigepflicht liegt ob denjenigen Betrieben, Anstalten und Einrichtungen, in denen Personen beköstigt werden, wie Krankenhäusern, Armenhäusern, Siechenhäusern, Gefängnissen. Diese Einrichtungen haben zugleich anzugeben, wieviele Personen täglich durchschnittlich von ihnen beköstigt werden.

§ 2.

Die Anzeige ist bestimmt bis zum 15. Mai 1916 an den Kreisausschuß einzureichen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 19, 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft.

Namslau, den 1. Mai 1916.
Der Kreisausschuß. Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Weiter veröffentlicht.
Namslau, 4. 5 1916. **Der Magistrat.**

Städtische Sparkasse Namslau.

Nachdem die Stücke zur dritten Kriegsanleihe nunmehr sämtlich eingegangen sind, können diese alsbald abgeholt oder aber bei unserer Stadt-Sparkasse zur Aufbewahrung abgegeben werden.

Namslau, den 3. Mai 1916.
Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.

Berlin, W. 8, den 1. April 1916.

Der Reichskanzler.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogenannter Bouillonwürfel u. derg. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühen ohne Zugaben von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

Ich beehre Verständigung der nachgeordneten Behörden Kenntnis zu geben.

Im Auftrage. Kautz.

Veröffentlicht.
Namslau, 4. 5. 1916. **Die Polizei-Verwaltung.**

Kreis-Sparkasse Namslau.

Die letzten Stücke der dritten Kriegsanleihe sind mit den dazu gehörigen Zinsscheinbogen nunmehr eingegangen. Für alle Zeichner auf die 3. Kriegsanleihe liegen die ihnen zustehenden Wertpapiere nun zur Abholung bereit. Ich ersuche, die Wertpapiere baldmöglichst im Kassenlokal abzuholen oder aber die Verwahrung der Papiere als offenes Depot zu beantragen.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rats
Dr. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Bekanntmachung.

Der erste Schnitt der Grasnutzung der Wiesenparzelle am Walkteich wird **Mittwoch, den 10. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle an den Bestbietenden verpachtet werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Namslau, den 1. Mai 1916. **Der Magistrat.** gez. Schulz.

Einziges Spezialgeschäft in Breslau

Trauer - Magazin August Benedix

Telephon 4010. **Breslau, Ring I,** Ecke Nicolaistr.

Trauerkleider,

Kostüme, Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots, sowie alle zur Trauer erforderl. Gegenstände.

Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus. Maass-Anfertigung in kürzester Zeit.

Preise billig, aber fest.

„Rekord" Einlege-Verschluß-Krausen

zu jedem Apparat passend

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
50	55	60	65	80	90 Pfennig

empfiehlt

S. Schwerin.

Bei Zahlung in Gold erhält jeder Kunde eine Krause in beliebiger Größe gratis.

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Verlangen Sie kostenfreie Zusendung unserer Frühjahrs-Preisliste!

Angebot aus dem Katalog:

Bluse

Wollmusselin in vieler Mustern, gestreift, gepunkt oder karriert, solide Verarbeitung . . . 7^{75}

Angebot aus dem Katalog:

Eduard

Schulenzug aus kräftigem Bukskin, Vorderteil mit aufgesetzten Stoffblenden, Rücken mit Gurt, Knopfgarnitur, seidene Krawatte, Größe I 6^{75}

Jede weitere Größe 50 Pf. mehr

Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezialhäuser im gesamten östlichen Deutschland

Breslau

Ohlauer Straße 8

Posen **Königsberg i. Pr.**

Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nasse Füße

und **schwarze Zimmerböden**

weil Sie Wasserschuhcreme benützen.

Verwenden Sie

Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schußzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tran Lederfett.**

Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen** (Württ.)

Suche zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen, fleißigen, ehrlichen und stets nüchternen verheirateten**

Dominial-Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug bei **hohem Lohn und Deputat. Kriegsinvaliden** finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten sind zu richten an das

Wirtschaftsamt Simmelwitz

bei Namslau.

Montag, den 8. Mai cr. beginnt der

Ausverkauf des J. Gerlach'schen Zigarettenlagers.

Heinrich Freyer, Nachlaßpfleger.

Kostbare Perser Teppiche

nur an Priv. Herrschaften die **denkbar günstigste Kaufgelegenheit gegen Kasse** sofort zu verk. Off. unt. **B. M. 837** an die Exped. d. Bl.

Am Dienstag, den 9. d. Mts.

findet im **Stadtpark** ein

Militär-Konzert,

ausgeführt von der

Musikkapelle des Ers.-Batls. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 11

statt.

Beginn 4 Uhr nachmittags. — Eintrittspreis 30 Pfg.

Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert zur selben Zeit im Grimm'schen Saale ausgeführt.

Eintrittspreis dann 50 Pfg.

Stadtpark.

Sonntag, den 7. d. Mts.

Früh-Kaffee.

Es ladet ein **R. Koschwitz.**

Landwirtschaftl. Plauderstunde

Sonntag, den 7. Mai, nachm. 3 Uhr bei **Kaboth** in **Eckersdorf.**

Landw. Winterschule.

Direktor Arndt.

Herzlichen Dank

sage hiermit dem Königl. Landratsamtsverwalter Herrn Dr. Sayur sowie den Angehörigen des Kreises Namslau für die schöne Osterspende.

Husar Karl Bayer

2. Ersatz. Husaren-Regt. Nr. 6.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:

Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist

Namslau Ring 18.

Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Wirtschaften

von 10, 20, 30, 40, 50, 60 Morgen und größer **sucht zu kaufen Julius Eckert**

Namslau, Telefon 274.

Einen **gebrauchten**

Kinderwagen

sucht zu kaufen. Offerten unter **21** an die Expedition d. Bl.

Für Feldpostpakete und Haus.

Heringe in Bouillon

Dose 1 Mark 15 Pfg.

Heinrich Führ.

Ein großer Warenschrank

mit Glasschiebetüren preiswert zu verkaufen.

J. Eckert, Bahnhofstraße

Telef. 274.

Bestes Obst u. Pflaumenmus

bei **H. Kristin.**

Pflaumen, Pfirsiche, Aepfelspalten, Obst- und Pflaumenmuß

empfiehlt **H. Kristin.**

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen **Schützenstr. 10.**

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Heinze,

Schuhmachermeister in Bernstadt, Brauerstraße 3.

Einen Heizer

sucht zum baldigen Antritt

Brauerei A. Haselbach.

Suche für mein **Colonialwarengeschäft**

einen Lehrling

zum baldigen Antritt oder später.

Carl Heilmann.

Suche für sofort

einen jüngeren Haushälter

Robert Liehr.

Vater und Sohn **(Monteure)** suchen sofort auf einige Wochen nahe Brauerei Haselbach

möbl. Zimmer

mit 2 langen Betten (möglichst Klavierbenutzung) und **Kost.** Off. u. **J. W. 3907** an die Expedition d. Zeitung.

Möbl. Zimmer für 2 Herren bald zu vermieten.

Stocka, Braugasse 3, 1. Etg.

Eine kleine Parterre-Stube

ist bald oder später zu vermieten.

J. Miersbach.

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

B. Grahn, Schützenstr. 13.

Klosterstraße 3 ist eine

Dreizimmer-Wohnung

bald zu vermieten.

Ring 19 im 1. Stock n. h. ist **eine Wohnung** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Bahnhofstraße 4 ist eine kleine Wohnung bald oder 2. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen **Ring 18** 2. Etg.

Mehrere Stuben,

5 und 6 Mk. monatlich, bald zu beziehen.

R. Hauschild, Kirchstr. 8.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten

Mühlgasse 1.

Eine Zweizimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei

H. Wiesner, Poln. Vorstadt.

Ein einfach möbliertes Zimmer

event. mit Küchenbenutzung, zu vermieten.

Kruber, Rathaus.

Eine zwei-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **H. Sperling,**

Schmiedemeister, Langestraße 5.

Nebst 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 35 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend, den 6. Mai 1916.

Erneute Anstrengungen der Italiener gegen Tirol.

Berlin, 2. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“, Eugen Lehnhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier unter dem 1. Mai:

Nachdem der italienische Durchbruchsversuch gegen den Gardasee trotz heftiger Angriffe an der kräftigen Gegenwehr völlig scheiterte und am Sperrone stecken blieb, versuchten seit einigen Tagen feindliche Alpentruppen im Adamello-Gebiet Bodengewinn zu erzielen. Es fanden starke Kämpfe mit Alpinisten am Fargorida-Paß statt. Die Bemühungen der Gegner, hier vorwärts zu kommen, gelten vor allem der Absicht, ins Val di Genova vorzustoßen. Das Beginnen schaut sich aber, ganz abgesehen von der tatkräftigen Verteidigung und dem starken Ausbau der Befestigungen schon aus dem Grunde aussichtslos an, weil der Gegner in diesem, den Charakter des ausgesprochensten Hochgebirgskrieges tragenden Kampfe mit verhältnismäßig sehr starken, für dieses schwere Gelände besonders geschulten Kräften operieren kann; um in die enge Felsschlucht Fargorida zu gelangen, bedarf es schwieriger Uebergänge bis in über 3000 Meter Höhe liegenden Gletscher- und Moränengebietes.

Lugano, 2. Mai. Nach einer Meldung aus Padua ist Cardona nach dem Trentino abgereist. Ein aus vielen Wagen bestehender Sonderzug sei in Bassano eingetroffen, in dem Cardona und sein Generalstab saßen. Der Zug habe außerdem viele Offiziere und Zugehörige zu dem Spezialdienst und das gesamte für die Einrichtung des Kommandos nötige Material mitgeführt. Wohin die Expedition gerichtet sei, könne das Blatt nicht mitteilen, nur soviel, daß es sich um das Trentino handele und daß der Aufenthalt des Kommandos eine längere Dauer haben werde.

Rumänien und Rußland.

Eine Unterredung mit Marghiloman.

Köln, 2. Mai. Nach der „Kölnischen Volkszeitung“ veröffentlicht das „Giornale d'Italia“ eine Unterredung, die sein Bukarester Mitarbeiter mit dem früheren rumänischen Minister Alexander Marghiloman hatte. Dieser stellte in Abrede, daß er ein Deutschenfreund sei, betonte aber ausdrücklich seine russenfeindliche Gesinnung, weil Rußland Rumäniens größter Feind sei und weil er die Verantwortung für einen Krieg mit Rußland nicht übernehmen möchte. Als bei Beginn des vergangenen Jahres Sasanow erklärte, es dürfte nun der Zeitpunkt gekommen sein, um den Traum Peters des Großen, die Eroberung von Byzanz, zu verwirklichen, habe er gleich gesagt, daß dieser Traum endgültig vorüber sei. Wenn Rußland sich in Konstantinopel festsetzen sollte, so wäre das die größte Gefahr für Rumänien. Rußland macht auf die unbedingte Herrschaft im Schwarzen Meer und im Bosporus Anspruch, es verkauft — aber wie — Rumänien Getreide und Petroleum, und daraus ergibt sich der natürliche Gegensatz der beiden Nationen. Wenn es Rußland gelingt, sich in den Besitz der Donaumündung zu setzen, so sei es Herr von Oesterreich, aber noch viel mehr von Rumänien, das sozusagen keine Eisenbahnen besitzt und daher ausschließlich auf den Donauverkehr angewiesen ist.

Heute könne man, nach Marghilomans Worten, in dieser Hinsicht beruhigt sein, denn Rußland werde nicht nach Konstantinopel gelangen und er ziehe es auch vor, diesen Staat in den Händen der Türken zu wissen. Wenn man der Einnahme von Erzerum große Bedeutung beigemessen habe, so sei dies unberechtigt. Die Türken hatten vor dem russischen Angriff Mannschaften und Stellungen rechtzeitig in Sicherheit gebracht, und es wäre lächerlich, von dieser Seite einen Angriff auf Konstantinopel zu befürchten. Siebenbürgen würde Rumänien herzlich wenig nützen, wenn es zugleich die Donaumündung verlieren würde, denn was helfen ihm einige rumänische Volksgenossen mehr, wenn ihnen nicht die Möglichkeit gegeben würde, ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse auszuführen? Ich behaupte heute noch, wie vor acht Monaten, versicherte Marghiloman, daß Rumänien neutral bleiben wird; es müßte denn irgend ein ganz außergewöhnliches Ereignis eintreten. Aber es hat ganz den Anschein, als ob dieses Außergewöhnliche sich nicht mehr ereignen werde, da der Krieg allem Anschein nach ganz plötzlich zu Ende gehen wird, so daß Rumänien zu einem Eingreifen nicht mehr Zeit findet.

Wie die Saat, so die Ernte.

Französisches Urteil über Englands Politik in Irland.

Köln, 2. Mai. Der „Kölnischen Ztg.“ zufolge meldet „Petit Parisien“ aus London, daß die irischen Aufständischen sich auf einem Hügelvorsprung von Stephens Green verschanzten und dort auf die Vorübergehenden schießen. Am Eingange der Grafstonestreet errichteten sie eine aus aufgebotenen Kraftwagen bestehende gewaltige Barrikade. Die Aufständischen hatten sich auch der Büros der Zeitungen „Daily Expres“ und „Evening Mail“ bemächtigt, von wo sie auf die Truppen schossen. In einem Leitartikel sagt „Journal des Debats“, daß England mit seiner problematischen Politik in Irland ernte, was es dort gesät habe. Die Schiffstorpedierungen, Zeppelinflüge und der Aufruhr in Irland hätten England daran erinnert, daß es sich in diesem Kriege auch für England um Sein oder Nichtsein handele.

Englands neue Verlegenheit.

Widerhall in der englischen Presse.

Wtb. Rotterdam, 1. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die „Times“ melden: Alle Blätter bringen Leitartikel über die Uebergabe Townshends und die Unruhen in Irland. Die regierungsfeindlichen Blätter benützen die Unternehmung in Mesopotamien dazu, das Kabinett scharf anzugreifen. „Daily Mail“ stellt die Frage: warum wurde Townshend geopfert? und beantwortet sie dahin, daß die britische Regierung für die verrückte Idee des Vormarsches auf Bagdad verantwortlich gemacht werden müsse. „Morning Post“ schreibt, eine Gruppe von Menschen in England versucht unentwegt, die Schuld für jede Niederlage dem Militär und den Seeleuten in die Schuhe zu schieben; man dürfe aber keinen Versuch, sich der Verantwortung zu entziehen, dulden. Die „Times“ erklären, man habe nicht lange auf einen neuen, treffenden Beweis für die unglückseligen Ergebnisse der gegenwärtigen Kriegsleitung warten brauchen. Der Bericht von Kut el Amara sei von der Nation mit großem Leidwesen, aber mit dem festen Entschluß aufgenommen worden, daß derartige unüberlegte und nicht zu rechtfertigende Abenteuer mit ganz ungenügenden Truppenaufgeboten ein für allemal unterbleiben müssen. „Daily News“ betonen, daß man gegenüber den bekannten Anzeichen von Unzufriedenheit in Irland sträfliche Gleichgültigkeit an den Tag gelegt habe. Das Drama sei die Folge davon gewesen, daß die Regierung es unterlassen habe, gegen die revolutionäre Bewegung in Ulster entsprechend aufzutreten: es gereiche aber zur Genugtuung, daß die Mehrheit des irischen Volkes mit dieser wilden Bewegung nichts zu tun gehabt habe.

Wiederkehrende Ruhe in Irland.

London, 3. Mai. Die folgende amtliche Erklärung wurde Dienstag abend in Dublin veröffentlicht: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Waterford, Kingscounty, Queenscounty, Wiklow, Carlow, Westriding, von der Grafschaft Cork Eastriding, von der Grafschaft Galway, Mayo, Belfast und den Grafschaften von Ulster. Von den folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Tralee und Limerick. Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor ein Kriegsgericht gestellt; sobald die Urteile bestätigt werden, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle noch nicht sofort behandelt werden können, werden in die Gefangenschaft nach England geschickt. Die Fälle, in denen es sich um weibliche Gefangene handelt, werden erwogen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß, und man trachtet, damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

W. T. B. London, 4. Mai. Lord French berichtet, daß die Lage in Irland ruhig ist. Das Einsammeln von Waffen in Dublin und die Verhaftungen flüchtiger Aufständischer mache befriedigende Fortschritte. Die strengen Absperrungsmaßregeln würden noch aufrechterhalten. Die Aufständischen hätten die Polizeibaracken in Oranmore bei Golway angegriffen, die Polizei hätte aber standgehalten, bis sie befreit worden wäre. Der Süden Irlands sei ruhig und kehre zu geregelten Verhältnissen zurück, die Lage in Ulster sei normal.

Der Reichskanzler zurückgekehrt.

W. T. B. Berlin, 4. Mai. Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt und es ist anzunehmen, daß er an einem der nächsten Tage in der Haushaltskommission des Reichstages Mitteilung über die Lage machen wird.

Die Toten.

Dublin, 3. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Amtlich. Die Zahl der Toten in den Spitälern allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 179 Gebäude durch Feuer beschädigt oder zerstört.

Das Ende des „L 20".

Kristiania, 4. Mai. „Aften Posten" meldet aus Stavanger: Gestern frühmorgens wurde von Südjaderen gemeldet, daß ein Zeppelin von Süden kommend, anscheinend beschädigt, die Küste zu gewinnen versuchte. Der Zeppelin versuchte kurz vor Sandnes (Gaudesjord) niederzugehen und setzte das Vorderschiff und die vorderste Gondel auf das Wasser. Eine frische südöstliche Brise wehte von Land, die das Schiff westwärts trieb. Norwegische Torpedoboote waren frühzeitig signalisiert. Ein Torpedoboot kam in den Hafsfjord und rettete drei Mann. Das Schiff ist vollständig Wrack und liegt beim Hafsfjord. Später wurde auch die übrige Besatzung gerettet.

Das Schiff hatte im harten Gegenwind seinen Benzinvorrat aufgebraucht. Die gesamte Mannschaft bis auf ein paar Soldaten, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, sind in Molde vorläufig interniert worden. Die deutsche Mannschaft bestand aus großen, kräftigen Leuten, denen man nicht ansah, daß sie gerade eine schicksalsharte Katastrophe durchgemacht hatten. Sie waren sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über woher und wohin. Die norwegische Behörde beschlagnahmte das Wrack des Luftschiffes. („Voss. Ztg.)

Kristiania, 4. Mai. Nach einer Meldung des „Morgenbladed" aus Stavanger wurden 9 Mann von herzueilenden Fischerbooten gerettet und nach Dale Aville auf der gegenüberliegenden Fjordseite gebracht. Als letzte verließen ein Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann das Schiff, die von einem norwegischen Torpedoboot geborgen wurden. Wahrscheinlich ist Benzinmangel die Ursache des Unfalls gewesen. Die Motore und andere Apparate wurden von der Besatzung vor Verlassen des Schiffes zerstört. Der Zeppelin trug die deutsche Kriegsflagge und das Eiserne Kreuz auf beiden Seiten. Der Bombenvorrat ist in den Fjord geworfen worden. („Morgenpost".)

W. T.-B. Stavanger, 4. Mai. Das norwegische Telegrammbureau meldet: Das Luftschiff „L. 20" ist heute vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jäder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet worden; es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher bis nach Hafsfjord, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin war anscheinend beschädigt. Von Molde wurde alles versucht, um ihm Hilfe zu bringen. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felskuppe. Das Achterschiff brach direkt von der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich. Es brach mitten durch und stürzte in den Hafsfjord. Ein Torpedoboot, das längs der Küste folgte, rettete die Besatzung. Das vollständig Wrack gewordene Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsfjords unmittelbar bei der Mündung ins Meer an.

Der Chef des Westerlehnschen Regiments, Oberst Johannsen teilt mit: Der Zeppelin „L. 20" wurde heute nachmittags an der Westseite von Hafsfjord an Land getrieben und dort verankert. Das Luftschiff wird von Militär bewacht.

W. T.-B. London, 4. Mai. „Lloyds" meldet aus Stavanger: Das Luftschiff „L. 20" ist vollständig zerstört.

Großer Spionageprozeß in Brüssel.

40 Telegraphenbeamte als Kriegsverräter.

Brüssel, 4. Mai. In dieser Woche gelangt vor dem Feldgericht des Gouvernements Brüssel ein Kriegsverratsprozeß zur Verhandlung, der sich gegen den Telegraphenbeamten Karl Parente und Genossen, im ganzen über 40 Angeklagte, richtet. Die Angeklagten sind meistens belgische Telegraphenbeamte. Als die belgische Regierung aus Brüssel floh, blieben sie hier zurück und unterrichteten sie über die Lage im besetzten Gebiet. Andere Beamte, die mit der Regierung geflohen oder ihr nachgereist waren, wurden von dieser nach Brüssel zurückgesandt, um dort tätig zu sein. Alle diese Beamten erhielten ihre Gehälter weiter, ja zum Teil noch höhere, als zu Friedenszeiten.

Aus dem zunächst eigentlich harmlosen Verkehr zwischen den Beamten und ihrer Regierung wuchs aber bald eine große Spionage-Organisation heraus, die das ganze besetzte Gebiet umfaßte. Länger denn ein Jahr hat sie ihr verderbliches Werk getrieben, ehe die Gesellschaft gefaßt werden konnte. Der Prozeß, für den vier bis fünf Tage vorgesehen sind, dürfte wegen des ihm zu Grunde liegenden umfangreichen Materials mit der größte sein, der bisher im Gebiete des General-Gouvernements zur Aburteilung gekommen ist. („Vok.-Anz.")

Italienische Heuchelei.

Angebliche Besorgnis um einen deutsch österreichischen Angriff auf die Schweiz.

Köln, 4. Mai. Laut der „Köln. Volksztg." erklärt „Corriere della Sera" zu den italienischen Verteidigungsarbeiten an der Schweizer Grenze, Italien habe das größte Interesse an der unversehrten Bewahrung der Einheit und Unabhängigkeit der Schweiz. Es müsse daher angesichts der wenn auch unwahrscheinlichen Möglichkeit eines deutsch-österreichischen Versuches, die schweizerische Neutralität zu verletzen, vorsorgliche Grenzmaßregeln ergreifen. Diese dienten keineswegs zur Vorbereitung eines italienischen Eindringens. Die Schweiz müsse sie vielmehr als willkommene Sicherheitsmaßregel des eigenen Landes betrachten. Die „Volksztg." meint, die italienischen Sicherheitsmaßregeln als harmlos und unbedenklich für die Schweiz hinzustellen, wird diese kaum veranlassen, deshalb weniger sorglich auf die eigene Sicherheit an der italienischen Grenze bedacht zu sein.

Kut el Amara.

Konstantinopel, 4. Mai. Der deutsche Generalstabschef v. Falkenhayn hat an den Vizegeneralissimus Enver Pascha zur Einnahme von Kut el Amara ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Konstantinopel, 4. Mai. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Kommandanten der türkischen 6. Armee, Brigadegeneral Halil Pascha, anläßlich des Falls von Kut el Amara den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Die allgemeine Dienstpflicht in England.

Das neue englische Wehrgesetz.

WTB. London, den 4. Mai. Im Unterhaus brachte gestern Asquith das neue Wehrpflichtgesetz ein, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes zwischen dem achtzehnten und dem einunddreißigsten Lebensjahre enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um es den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondervorbehalt ist für gediente Leute vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Vermischtes.

— Das Rathaus von Lille abgebrannt. Am Osterfonntag ging, wie der „Tag" der „Liller Kriegsztg." entnimmt, das Rathaus von Lille in Flammen auf. Nur mit Mühe wurde ein Uebergreifen des Brandes auf die umstehenden Häuser verhütet. Der angerichtete Schaden läßt sich schwer abschätzen. Eine Anzahl guter Bilder und kostbarer alter Möbel sowie ein paar ehrwürdige Einbauten geschichtlicher Denkmäler sind zerstört. Deutsche Soldaten entrissen wenigstens ein Drittel der kostbaren Bücherei den Flammen. Die französische Leiterin der Bücherei wählte die wertvollsten Bücher aus und reichte einen Stoß nach dem andern den eine Kette bildenden Mannschaften. Einer entschlosseneren Feuerwehr, die mit größerer Schnelligkeit zu arbeiten gewohnt ist, als die einheimische der Stadt Lille, wäre es vielleicht möglich gewesen, einen Teil des Rathauses zu retten.

— Eine französische Chemikalienfabrik niedergebrannt. Aus Genf wird gemeldet (L.-A.): Die mit Unterstützung des französischen Munitionsministers vergrößerte Chemikalienfabrik in La Rochelle ist vollständig niedergebrannt. Etwa 30 Todesopfer sind festgestellt. Die Explosion erfolgte während der Arbeitszeit.

Ausschneiden, unter den Uhrdeckel legen.

Fahrplan.

Nach

Breslau

8^{55} 801 (919) 12^{46} 4^{07} 9^{15}

Kattowitz

1^{46} 749 12^{14} 4^{02} 7^{43} (935)

Kempen

8^{10*} 927 12^{47} 7^{55}

Carlsruhe OS.

803 12^{55} 9^{45}

() Eilz. 1.-3. Kl.

* und 3 bis 4. Klasse.